

Internationales Jahr der Biodiversität

# Lieber den Spatz in der Hand

Die Artenvielfalt im Großherzogtum soll systematisch erfasst werden

VON JOELLE MERGES

**Im nationalen Naturschutzplan von 2007 wurde der systematischen Erfassung der Artenvielfalt Vorrang eingeräumt. Drei Jahre später hat das CRP Gabriel Lippmann die wissenschaftlichen Vorarbeiten abgeschlossen. Bis eine Auswertung des Artenbestands vorliegt, wird es noch eine Zeitlang dauern.**

Wie viele Fledermausarten gibt es hierzulande? Welche kommen wo und wie häufig vor? Ist der Lebensraum des Spatz bedroht? Welche Naturschutzmaßnahmen sind in welcher Gegend des Landes angebracht, um eine bestimmte Pflanzenart zu schützen? Und wie lässt sich feststellen, ob die eingeleiteten Maßnahmen ihren Zweck erfüllen?

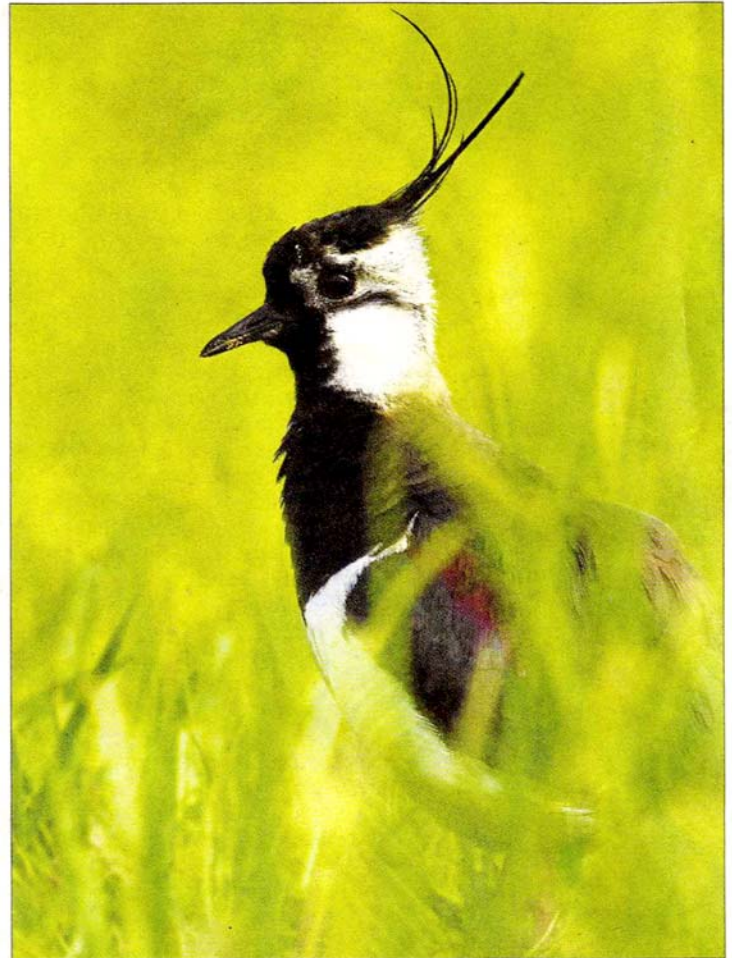
Auf all diese Fragen gab es hierzulande bislang nur unzulängliche Antworten, weil Luxemburg als einziges der alten EU-Länder über keine systematische Erfassung der Artenvielfalt verfügte. Doch mit den Mutmaßungen über den Zustand von Spatz, Spinne und Fledermaus ist es nun vorbei. „Für mich geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung“, sagte der delegierte Minister für nachhaltige Entwicklung, Marco Schank, als er am Freitag am Rande des nationalen Wochenendes der Biodiversität das Projekt des CRP Gabriel Lippmann vorstellte. Dazu wurden zehn verschiedene Naturräume ausgewählt, die sich über das ganze Land verteilen. Aufgeteilt wurden diese Naturräume in 210 Gebiete von einer Größe von jeweils einem Quadratkilometer,

die nun regelmäßig wissenschaftlich ausgewertet werden, erläuterte CRP-Mitarbeiter Lucien Hoffmann. Zu Lande wird der Bestand der Brutvögel, der Fledermäuse, der Tagesschmetterlinge und der Pflanzen überprüft, zu Wasser werden die verschiedenen Lebewesen erfasst. Einen besonderen Blick werfen die Naturbeobachter zudem auf die 60 Tier- und Pflanzenarten, die im Rahmen der europäischen Habitat-Richtlinie besonderen Schutz genießen. Wie es um diese Arten bestellt ist, wird in drei Jahren ersichtlich, wenn die hiesigen Behörden einen entsprechenden Bericht nach Brüssel übermitteln müssen.

## „Gëff ee Naturbeobachter“

Bis dahin bleibt es, was den Zustand von Flora und Fauna angeht, bei Vermutungen. Dass diese nicht unbedingt günstig ausfallen, haben die Helfer der Lëtzebuurger Natur- a Vullschützliga herausgefunden, die im vergangenen Jahr mit einer systematischen Beobachtung der häufigen Vogelarten begonnen haben. Wie aus den erfassten Daten (die in die Lippmann-Bestandsaufnahme einfließen) hervorgeht, ist zum Beispiel der Bestand des Kiebitz in den vergangenen Jahren besorgniserregend zurückgegangen.

Wie es um diese Vogelart und um andere Pflanzenarten bestellt ist, will auch das Naturmuseum herausfinden, das dabei um die Hilfe der Öffentlichkeit bittet. Unter dem Motto „Gëff ee Naturbeobachter“ hat das Museum eine Internetseite (<http://data.mnhn.lu>)



Bedrohte Tierart: Kiebitze gibt es immer weniger.

(FOTO: SHUTTERSTOCK)

ingerichtet, in die ein jeder seine Tier- und Pflanzenbeobachtungen eintragen kann.

Und wer noch Zweifel daran hat, dass sich der ganze Aufwand um den Artenschutz lohnt, dem sei das Buch „Ein Netz für Natur und

Mensch“ empfohlen, das das Nachhaltigkeitsministerium in Auftrag gegeben hat. Auf 120 Seiten wird dargelegt, dass sich die Politik noch so sehr anstrengen kann, ohne die Unterstützung der Bürger aber nicht auskommt.